

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

240 (15.10.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrüderlei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Badisches: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt.
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeter-
zeile 5 Reichspfennig; Texanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Nachdruck, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Ver-
teilung u. Konfuzen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der
Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. D.M. X. 34: 1600.

Nummer 240

Montag, den 15. Oktober 1934

Jahrgang 71

„Am Ende steht der Sieg!“

Dr. Goebbels und Dr. Ley auf dem General-Appell in Köln

Köln a. Rh., 15. Okt. Der Gauparteitag in Köln brachte am gestrigen Sonntag die beiden großen Reden des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels und des Stabsleiters der NSDAP, Dr. Ley als Höhepunkt und Abschluss des Gaufesttages.

Dr. Ley

Schilderte in packenden Ausführungen den Kampf der Bewegung, der alten SA-Männer und der NSDAP und appellierte an die alte Tugend. „Wir müssen immer wieder das Symbol des Opfers und des Kampfes herausstellen. Es darf unter uns keinen Unterschied geben und wir müssen genau dieselbe Gemeinschaft bleiben, wie sie war. Damals hatten wir auch keine Rangabzeichen. Heute sind sie notwendig, weil eine große Organisation sie verlangt. Aber innerlich müssen wir Kameraden bleiben. Wir müssen das in unserem Wesen zum Ausdruck bringen.“

Jede Revolution hat zwei große Gefahren. Die eine ist die, daß sie in einen Anarchismus verfällt und zuletzt in einen Vulkanausbruch endet, die andere die, daß sie im Puritanismus Ausdruck findet.

Ich glaube heute bereits sagen zu können, daß einst die Geschichte vermerken wird, daß das Größte an Adolf Hitler war, daß er seine Gefolgschaft zwischen diesen Gefahren hindurchführte und daß er sie trotz der größten Umwälzungen unverändert in die Gegenwart hinübergebracht hat. Wir können heute sagen, daß diese Gefahren vorbei sind. Die Bewegung muß hart sein und der Führer muß hart sein.

Wenn er von Selbstdisziplin spricht, so ist das kein Moralpredigen, sondern ein Erkennen, daß er die Bewegung seiner Männer davor bewahren muß, daß sie letzten Endes in einen Anarchismus verfallen und die Dinge nicht mehr leben, wie sie sind. Die Gefahr ist vorbei; denn den Höhepunkt haben wir am 30. Juni erlebt. Und ebenso glaube ich, daß die Gefahr, daß wir Anarchie und Auktionen werden, vorbei ist. Wir bleiben uns selbst treu.

Anschließend nahm

Dr. Goebbels

das Wort. Auch ihm brandete eine Welle stürmischer Begeisterung entgegen, als er ans Mikrofon trat.

Das Wort Goebbels von den Brüdern „Wir mußten den Krieg verlieren, um die Revolution zu gewinnen“, war es, an das anknüpfend Dr. Goebbels zunächst Deutschlands Schicksal seit dem Weltkrieg in allen seinen Phasen noch einmal in praktischer Deutlichkeit zeigte. Hätten wir den Krieg gewonnen, dann wären wir vielleicht nicht so tief an die Wurzel unseres Volkstums wieder vorgedrungen. Erst die allgemeine große Not hat uns auch die Urquelle unserer Kraft wiederfinden lassen. Die Zustände in zahllosen anderen Teilen der Welt mit ihren Unruhen, Streiks, Revolutionen, Attentaten und dergleichen setzten Dr. Goebbels in Gegensatz zu der Ruhe und Ordnung, die heute in Deutschland herrscht und die allein eine Wiedergeburt des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft ermöglicht. „Der Erfolg gibt recht, und deshalb haben wir Recht, weil wir Erfolg haben“. Demen aber, die längst vergessen haben, welche Zustände noch vor zwei Jahren in Deutschland herrschten, denen das Gepein des Volkswissens heute nur noch eine Erinnerung an ferne Zeiten ist und die heute plötzlich sich zur Kritik berufen fühlen, laute er: „Wir haben es jedenfalls nicht vergessen, daß Deutschland einmal am Rande des Abgrunds gestanden hat, und wir wollen, daß das deutsche Volk auch nicht vergißt, daß wir das Land vom Abgrund zurückgerissen haben. Unser Wert zu werten, hat nur der das Recht, der selbst daran mitgearbeitet hat. Wenn wir allein die Kraft hatten, Ordnung zu schaffen, dann haben auch wir allein die Kraft, Ordnung zu erhalten. Im übrigen soll man das kleine Gefährte, das den Fußboden der Politik bevölkert, nicht allzu ernst nehmen. Es nimmt auch niemand im Volke ernst; denn das Volk ist längst wieder an die Arbeit gegangen.“

Wir haben früher nicht versprochen, sondern immer nur Opfer und Pflichten gefordert, und wir haben auch Hingabe und Gefolgschaft gefunden, weil das Volk der Versprechungen müde war. Unsere alten Kämpfer haben auch kein Paradies auf Erden erwartet, sondern sie sind nüchtern, mutig und unverdrossen in den Alltag unserer Revolution gegangen und haben etwas geleistet. Wenn andere von Fehlern sprechen, die gemacht wurden: Fehler zu machen ist das souveräne Vorrecht aller Menschen, die überhaupt etwas tun, nur diejenigen, die gar nichts tun, können auch keine Fehler machen.

Wenn heute Ueberflüge meinten, wir hätten jetzt wenig Devisen und Rohstoffvorräte, und es sei schwer, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen, dann müssen wir sagen: wir haben wenig Devisen und Rohstoffe, weil Du Dich nicht beizeiten gegen die Regierungen gewehrt hast, die Deutschland in diese aberwitzige Verschuldung hineinkitzelten.

Da unten steht die Emigration: es wird ein scharfer Winter kommen, und in diesem Winter wird das nationalsozialistische Regime zusammenbrechen.

Möglich, daß ein scharfer Winter kommt, aber unmöglich, daß wir vor einem Winter kapitulieren.“

Dr. Goebbels sprach dann über die Bedeutung der Partei: „Die Partei muß innerhalb des Staates insulagen der ruhende Pol in der Erscheinungen flucht sein. Die Partei ist die Quelle unserer Kraft. Die Partei ist nicht für ein paar Jahre oder Jahrzehnte gegründet, sondern sie ist gegründet worden, um Deutschland für einige Jahrhunderte in Form zu bringen und ihm die Kraft zu geben, sich unter anderen Völkern zu behaupten, sein nationales Leben zu verteidigen und seine nationalen Grenzen zu schützen.“

Dr. Goebbels wies dann auf die nun wieder geschaffene Einheit der nationalsozialistischen Bewegung hin, in der alle Säulen im edlen Wettstreit miteinander ihre Pflicht tun. Jeder werde in der nationalsozialistischen Bewegung so geachtet, wie er sich für die Bewegung einsetze, ganz gleichgültig, ob er zur NSDAP, SA, SS zum Arbeitsdienst oder zur Hitlerjugend gehöre; alle zusammen sind wir Mitglieder eines großen Ordens des Nationalsozialismus, über uns steht ein streng geordnetes Führerkorps und wir alle sind Kadetten der neuen Zeit. Sie werden auf die nach uns kommende Generation dieselbe politische Tradition vererben, wie die militärischen Kadetten und Offiziere auf die nachfolgenden Generationen der preussischen Armee ihr Erbe weitergegeben haben.“

Den Redner sei zu sagen: „Wenn einer etwas leistet, dann hat er auch das Recht, Eigenart zu besitzen. Diejenigen haben am allerwenigsten Anrecht, ihn zu kritisieren, die keine Tugenden und keine Schwächen haben, die nicht heiß und nicht kalt, nicht gut und nicht böse, nicht groß und nicht klein und nicht klug und nicht dumm, sondern gar nichts sind.“

Auf Euren Schultern, meine Parteigenossen, ist die Nation aufgebaut. Und wenn Eure Schultern nachgeben, dann bricht das deutsche Gebäude in sich zusammen.“

Deshalb wollen wir mutig und unbeirrt den Sorgen und Gefahren ins Auge sehen. Das Volk schaut auf uns. Wenn wir stark bleiben, bleibt das Volk stark. Ungeheuer viel hat sich in diesen beiden letzten Jahren in Deutschland geändert, durch ungeheure Opfer an Gut und Leben. Aus einem zerfallenen, dem Volkswissens scheinbar geweihten Volk ist eine stolze Nation geworden. An die Stelle der Anarchie ist wieder Ordnung und Disziplin getreten. Die Rielheit der Parteien ist verschwunden. Man kann in Deutschland wieder sicher leben und seines Lebens froh werden, es lohnt sich zu sparen, zu arbeiten, eine Familie zu gründen und Kinder zu haben. Es lohnt sich, Idealen nachzugehen und an Deutschland und seine Zukunft zu glauben. Es lohnt sich, den Sorgen wieder ins Auge zu sehen und gegen sie zu kämpfen. Am Ende steht der große Sieg und die herrliche

Auferstehung unseres Volkes.“ (Stürmischer, nicht aufhörender Beifall.)

Nachdem Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels seine immer wieder vom Beifall der Menge unterbrochenen Ausführungen beendet hatte, schloß der stellvertretende Gauleiter Schaller mit einem Sieg Heil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, den Gauparteitag. Gemeinsam wurde dann das Deutschland- und das Gott-Weisheit- Lied gesungen.

Anschließend formierten sich die Teilnehmer an dem Appell zu einem Vorbeimarsch vor den Führern der Bewegung am Opernhaus.

Auf dem großen Jugend-Appell

sprach Baldur von Schirach

Er führte u. a. aus: Ich möchte zuerst die vielen zehntausende begrüßen, die in den letzten Monaten an den Reihen der katholischen Jugendverbände zu uns gekommen sind und nun hier durch ihr Erscheinen ein Bekenntnis ablegen zur Einheit der Jugend und damit der Einheit des Reiches. Nun steht ihr ein paar Monate in unseren Reihen und wißt selbst, daß es sehr wohl möglich ist, innerhalb der Hitler-Jugend der religiösen Überzeugung treu zu bleiben und doch gleichzeitig den großen Dienst an Deutschland zu tun. Wir meinen, wir seien keine schlechten Diener unseres Gottes, wenn wir unser ganzes Leben in den Dienst an Deutschland stellen. Das ist das, was unsere jungen Missionen heute in Deutschland einander bindet. Mögen sie uns verzeihen, mögen sie versuchen, zwischen Führer und Gefolgschaft, zwischen Jungen untereinander den Keil der Zwietracht, den Keil des Unglaubens zu treiben, wir arbeiten zusammen, wir bleiben unserer Fahne treu.

Wir haben durch keinen Zwang und durch keine Macht, einzig und allein durch unseren Glauben und durch unseren Führer alle Jugend in Deutschland in unseren Reihen geeint, und ich meine, wir werden auch diesen letzten kleinen Rest hinter unsere Fahne bringen. Nicht durch Gewalt, sondern durch Disziplin, durch das Beispiel unserer Jugend, durch das Beispiel unserer Kameradschaft, und wollen dann, wenn sie sich eingefügt haben in die stolzen Reihen unserer Jugend, unsere Fahne in ein neues und sozialistisches Judentum tragen. Wenn wir uneins werden könnten, wird uns stark machen das Bewußtsein, daß wir den Namen tragen unseres Führers. Mit seinem Namen werden wir siegen, mit seinem Namen werden wir, die Hitler-Jugend von heute, das Deutschland von morgen sein. Adolf Hitler Siegheiß!

Außenminister Laval

Die neu ernannten französischen Minister in ihren Ämtern

Paris, 15. Okt. Die im Verlaufe des am Samstag stattgefundenen Ministerrats ernannten neuen Minister, Außenminister Laval, Kolonialminister Rollin und Innenminister Marceau (ehemaliger Bürgermeister von Reims) haben ihre Ämter bereits im Laufe des Sonntags angetreten. Die Pariser Sonntagspresse macht dem Ministerpräsidenten offen den Vorwurf, daß er sich bei der Neubesetzung obiger Ministerien von parteipolitischen Erwägungen habe leiten lassen.



Pierre Laval, Frankreichs neuer Außenminister.

Für Deutschland interessiert besonders die Laufbahn des neuen Außenministers Laval: Pierre Laval wurde 1883 in Chateaufort im Departement Puy-de-Dôme als Sohn eines Häuslers geboren. Er studierte Naturwissenschaften und Rechtswissenschaft und ergriff die Laufbahn eines Rechtsanwaltes als Vertreter von Arbeiterjudikaten. Im Jahre 1914 wurde er zum ersten Mal in die Kammer gewählt. Während des Krieges bot Clemenceau ihm den Posten des Unterstaatssekretärs im Innenministerium an, den er jedoch ab-

lehnte. Bei den Wahlen 1919 fiel er durch und wurde erst 1924 wiedergewählt. Zwischenzeitlich war er als unabhängiger Sozialist zum Bürgermeister von Aubervilliers gewählt worden, ein Posten, den er noch jetzt innehat. Als Minister für öffentliche Arbeiten war Laval Mitglied des Kabinetts Painlevé im Jahre 1925, im achten Kabinett Briand war er Unterstaatssekretär des Ministerpräsidenten und als solcher zuständig für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen. Im Jahre 1926 war er im neunten Kabinett Briand Justizminister. Das Portefeuille dieses Ministeriums behielt er auch im Kabinett Briand-Herriot. 1927 wurde er zum Senator gewählt. 1930 berief ihn Tardieu ins Arbeitsministerium. Nach dem Sturz des Kabinetts Steeg 1931 bildete Laval die neue Regierung und übernahm gleichzeitig das Innenministerium. 1932 geriet er in der Kammer in die Minderheit, trat zurück und wurde mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt, in der er außerdem das durch die Krankheit Briands freigewordene Außenministerium übernahm. Im Herbst 1931 kam Laval als erster französischer Ministerpräsident nach Berlin. Zur Zeit der verschiedenen Kartellregierungen ist der Name Laval wiederholt aufgetaucht, doch hat er seit seinem Sturz keinen Ministerposten mehr bekleidet, bis Doumergue ihn als Kolonialminister in die Regierung der nationalen Einigung berief. Im Senat gehörte Laval keiner politischen Gruppe an.

Der Operateur des Mordfilms von Marseille plötzlich gestorben

Paris, 15. Oktober. Der Operateur Dacombs, der die Ermordung des Königs Alexander aufzunehmen vermochte (der Film läuft in der Pariser Wochenschau und erregt allgemeine Empörung wegen der ungenügenden polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen) ist in Paris eines plötzlichen Todes gestorben. Er war den Augen der Mörder in Marseille entkommen. In Paris traf er völlig gesund ein, und am Samstag wurde er wegen eines plötzlichen Schwächeanfalls ins Krankenhaus Reuilly eingeliefert, wo er in den Folgen einer Gehirnblutung verstarb.

auf den Schriftstücken... auf den Schriftstücken... auf den Schriftstücken...

de Straßens?... de Straßens?... de Straßens?...

Feimkehr... Feimkehr... Feimkehr...

ben, daß ihr... ben, daß ihr... ben, daß ihr...

Die Heimkehr des toten Königs

Die Leiche König Alexanders auf südslawischem Boden

Splitt (Spalato), 15. Okt. Über 100 000 Menschen wohnten der Ankunft des Zerführers „Dubrownik“ bei, der den Leichnam des Königs brachte.

Die südslawische Kriegsflotte, die vollzählig in Splitt zusammengezogen war, begann um 5 Uhr Kanonenschüsse abzufeuern, zum Zeichen, daß sich das Geschwader mit dem toten König näherte. Um diese Zeit setzte auch in den Kirchen das Glockengeläut ein, das bis 10 Uhr vormittags anhielt, als der Zug mit dem Leichnam des Königs die Stadt in der Richtung nach Agram verließ. Im Hafen lagen fünf Großkampfschiffe der englischen Mittelmeerflotte mit dem Admiralschiff „Queen Elizabeth“. Am Kai war ein gewaltiger 15 Meter hoher Katafalk errichtet worden, der von vier hohen Säulen flankiert war, auf denen große Feuer brannten. Wenige Minuten nach 8 Uhr lief das Geschwader in den Hafen ein. Die südslawischen und die englischen Kriegsschiffe gaben den Königsalut ab. Als das Fallreep niedergelassen war, begaben sich Prinz Arsen, der Oheim des verstorbenen Königs und Bruder König Peter I., die Mitglieder der Regierung und die Vertreter der Parliamente an Bord des Zerführers „Dubrownik“. Sodann kam der französische Marineminister Pietri, der auf dem Schlachtschiff „Colbert“ den Zerführer begleitet hatte und der Kommandant des englischen Mittelmeergeschwaders, Admiral Fisher, an Bord.

Um dem toten König die Ehrenbezeugung zu erweisen. Südslawische Marineoffiziere trugen nun den Sarg auf den Kai und stellten ihn unter den Klängen der Nationalhymne auf den Katafalk. Die Truppen gaben die Ehrensalve ab und senkten die Fahnen. Südslawische Flugzeuge umkreisten in geringer Höhe den Hafen und warfen Blumen und Kränze auf den Sarg. Der Erzbischof von Schwibenitz (Sebiar) hielt nun einen kurzen Trauergottesdienst ab. Dann begann die ungeheure Menschenmenge zum Katafalk emporzuströmen, um an der Bahre des Toten vorbeizugehen. Es waren meist Bauern und Bäuerinnen aus Dalanien, die in ihrer Nationaltracht erschienen waren. Es war unumgänglich, alle Menschen zum Katafalk heraufzulassen. Denn schon um 10 Uhr wurde der Sarg zum Bahnhof gebracht, wo ein Sonderzug für die Weiterfahrt bereit stand. Prinz Arsen, die Mitglieder der Regierung und die Volksvertreter sowie der französische Marineminister begleiteten den Zug. Die Strecke nach Agram war zu

beiden Seiten von der Bevölkerung besetzt, die den Zug mit Gesängen alter Totenlieder empfing.

Großes Aufsehen erregte die Ankunft des Slowenenführers, des Pfarrers Dr. Koroschek, im Splitter Hafen, als der König dort aufgebahrt lag. Dr. Koroschek, der infolge seiner unverföhnlichen Haltung zum Belgrader Regime auf der dalmatinischen Insel Dwar 1½ Jahre lang interniert war, kam überraschend mit einem Sonderdampfer und begab sich sogleich zum Katafalk, wo er lange Zeit im Gebet verbrachte. Später erklärte er Journalisten: In dem Augenblick, wo ganz Südslawien an der Bahre des toten Königs weilt, muß alles vergessen werden. Wir alle müssen für das Wohl Südslawiens arbeiten und leben.

Die Erklärung des ehemaligen Slowenenführers wird so aufgefaßt, daß er nunmehr bereit ist, seine Opposition gegen Belgrad aufzugeben.

Berliner Gottesdienst für den ermordeten König

Berlin, 15. Okt. In der russischen Kathedrale zur Auferstehung Christi am Fehrbellener Platz feierte gestern mittag der griechisch-orthodoxe Bischof für Berlin und Deutschland, Bischof Tichon, einen Trauergottesdienst für den dem Marceller Anschlag zum Opfer gefallenen König Alexander I. von Südslawien. Die Mitglieder der südslawischen Gesandtschaft waren vollzählig vertreten, an ihrer Spitze General Valugaditsch. Die südslawische Kolonie und viele Mitglieder der hiesigen russischen Kolonie füllten die Kirche bis auf den letzten Platz.

Konferenz der Kleinen Entente

Belgrad, 15. Okt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verläutet, wird am 19. Oktober in Belgrad eine Konferenz der Kleinen Entente zusammentreten. Da sowohl der tschechoslowakische Außenminister Beneš als auch der rumänische Außenminister Titulescu dem Begräbnis des Königs Alexander beizuwohnen werden, das am 18. Oktober stattfindet, wollen sie die Gelegenheit benützen, um gemeinsame Beratungen abzuhalten. Gegenstand der Verhandlungen wird naturgemäß in erster Linie die durch den Marceller Anschlag geschaffene außenpolitische Lage der Kleinen Entente und insbesondere Südslawiens sein.

„Moskau im Frack!“

Sowjetrußland wird elegant — Und die andere Seite?

Moskau erlebt in diesen Tagen wahre Sensationen. Zunächst wird ein Tanzpalais unter dem Namen „Sokolnik“ seine Pforten eröffnen. Schon sieht man in den Moskauer Zeitungen die Annoncen, in denen es heißt: „Jeden Abend ab 10 Uhr Gesellschaftstanz. Abendkleid und Frack Vorschrift.“ Ferner ist am Gorki-Boulevard Nr. 90, im Herzen der Stadt, das erste Parfümeriegeschäft unter dem Namen „Rege“ eröffnet worden. Die Vitricen sind raffiniert ausgestattet. Es werden nur russische Parfüms verkauft. Diese Parfüms tragen die seltsamen Namen wie: „Selben des Nordens“, „Höllwert der Sowjets“, „Stratosphäre“, „Fünfjahresplan“, „Ruffische Anmut“, „Der tausendste Traktor“, „Die rote Scheidung“ und auch „Nittsch Lenin“. Auch ein Parfüm „Note Mandschurei“ ist zu haben.

Die „Prawda“ ist begeistert . . .

Wer nun angenommen hatte, daß die gestrenge „Prawda“ gegen solche bürgerlichen Anwendungen echter Sowjetbürger tüchtig vom Leder ziehen würde und Schale ihres Hornes über die Abtrünnigen ergießen werde, der sah sich angenehm enttäuscht. Die „Prawda“ war ganz im Gegenteil bester Laune und restlos begeistert. Schon am nächsten Morgen erschienen lange Artikel mit ausführlichen statistischen Angaben, aus denen hervorgeht, daß die Nachfrage nach Seife, Schönheitsmitteln, Puder, Lippenstift, Kölnischem Wasser und anderen Parfüms dauernd gestiegen ist. In Zukunft müsse die Produktion verdoppelt und verdreifacht werden, so orakelt die „Prawda“ sogar, und die Veleferung des riesigen Reiches von Moskau aus werde sich bis in die

äußersten Provinzen, bis nach Zentralasien und bis zur Halbinsel Kamtschatka erstrecken. Schon jetzt sei übrigens das Kapital, das in der kosmetischen Industrie investiert ist, mit 50 Millionen Rubel eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Und die andere Seite?

Die sowjetrussische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die politischen Abteilungen der Staatsgüter und kollektiven Bauernwirtschaften ihre sogenannten „geheimen Kammern“ mit Getreide und sonstigen Lebensmitteln sofort aufzulösen hätten. In der letzten Zeit seien ohne staatliche Genehmigung solche angelegt worden. Das Getreide müsse unverzüglich dem Staat zur Verfügung gestellt werden. Die Anlage solcher geheimen Getreide- und Lebensmittelager sei in Zukunft streng verboten. Das Bundeskommissariat des Innern ist angewiesen worden, gemeinsam mit den politischen Abteilungen der kollektiven Bauernwirtschaften für die Durchführung dieser Verordnung Sorge zu tragen.

Die Preisgestaltung im Kleinhandel ist gegenwärtig sehr buntgedig. Für rationierte Lebensmittel gelten verhältnismäßig niedrige Preise in Papierrubeln in den sogenannten Kommerzläden. Auf dem freien Markt dagegen gelten gleichfalls in Papierrubeln, sehr hohe Preise; beispielsweise kosten dort zehn Eier sieben Rubel. In den Torgsin-Läden kann man gegen Papier-Rubel überhaupt nicht kaufen, nur gegen Goldrubelbons, die man mit ausländischer Währung oder mit Wertpapieren erwerben muß.

Vege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

54)

Wenn Sie sich also innerlich so frei fühlen, daß Sie mir als ehelicher Mensch versprechen können, für Jahre hinaus, bis Agnes erwachsen ist oder mir selbst etwas zustoßt, bei mir zu bleiben, dann kommen Sie mit Na, mit uns!

Es ist selbstverständlich, daß Ihre Zukunft sichergestellt wird, aber ich muß als ehelicher Mann hinzufügen: Ich habe nicht die Absicht, noch einmal zu heiraten.

„Daran dachte ich nie.“

Eine Glutwelle färbte plötzlich ihr Gesicht, um ebenso rasch wieder der vorherigen Blässe zu weichen. Der Generaldirektor bemerkte es gar nicht. Er sagte ernst und nickte dazu mit dem Kopfe:

„Ich weiß das. Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag gründlich und sagen Sie mir erst dann Bescheid, wenn Sie sich selbst über alles klar sind.“

Vera blieb mit sich allein. Sie ging in das Kinderzimmer, in dem Agnes und Na, die längst auf ihren Wunsch daselbe Zimmer teilten, mit roten Bäckchen ihren Nachmittagschlaf hielten. Lange schaute sie die schlafenden Kinder an.

Wie gut hatte es das Schicksal mit ihr gemeint! Welch ein Glück, daß sogar die beiden Kinder einander so lieb gewonnen hatten! Die Schwester des Generaldirektors war eine elegante Gesellschaftsdame, die wenig Muttertalente hatte. Vera hatte das gemerkt, als sie einmal zu Besuch in Jena war.

Agnes war ein weiches, anschniegenes Kind und Na gleichgültig. Hier wartete eine Lebensstellung auf sie! Sie

würde im Alter versorgt sein und doch — doch — Seit dieser Brief von Egon gekommen war, diese wenigen Worte, die seine Neue bestätigten, war ihr Herz zerrissen, und — sie wußte selbst nicht, was sie eigentlich tun sollte.

Am Nachmittag kam Geheimrat Verhuna zu ihr. Vera wußte nicht, daß ihn Egon und der Generaldirektor nach Jena gerufen hatten, sie wußte nichts von den Verabredungen. Ihr erschien er wie ein gütiger Berater, den ihr das Schicksal immer im rechten Augenblick zuführte! Sie begrüßte ihn herzlich, und er bat sie sogleich:

„Lassen Sie uns einmal zusammensitzen und ganz vernünftig wie alte Freunde miteinander sprechen.“

„Herr Geheimrat, wissen Sie, was sich inzwischen hier zugegetragen hat?“

„Ich weiß alles, habe es von zwei Seiten gehört.“

Vera erschrak.

„Von zwei Seiten? Weiß Herr Generaldirektor Verhuner davon?“

„Er war einen Augenblick verwirrt, aber ich denke, daß er Ihnen bewiesen hat, daß das vorbei ist. Ich weiß noch mehr als Sie selbst. Egon hat bereits in Koblenz die Aufhebung des damaligen Urteils beantragt, und es ist kein Zweifel daran, daß das geschehen wird.“

Vera antwortete nicht und sah vor sich hin. Endlich fragte sie schwer:

„Was nun?“

„Ja, liebes Kind, was nun?“

„Wenn ich es nur wüßte!“

„Darf ich Sie etwas fragen? — Lieben Sie Egon noch?“

„Es wäre eine Unredlichkeit, wenn ich es ableugnen wollte.“

„Dann ist doch alles sehr einfach. Auf Ihren beiderseitigen Antrag wird die fälschlich getrennte Ehe wieder hergestellt.“

Vera sah den alten Mann fragend an.

„Glauben Sie, daß Egon mich noch liebt?“

In wenigen Worten

Wien: Der Bundeskommissär für Heimatdienst, Oberst Adam, demontierte am Samstagabend in einem Rundfunkvortrag die Nachrichten über eine beabsichtigte Regierungs-umbildung in Oesterreich.

Nizza: Die Beisetzung des ermordeten griechisch-katholischen Erzbischofs von Latakia soll am 21. Oktober statt finden. Die Mörder des Erzbischofs sind unter persönlichen Feinden zu suchen. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

Warschau: Auf dem Flughafen Stoki bei Pulawi, Kreis Lublin, führte bei einem Übungsflug ein mit zwei Offizieren besetztes Militärflugzeug ab. Der Flieger war sofort tot, der Beobachter starb nach Einlieferung in das Krankenhaus.

Paris: Der ehemalige Ministerpräsident Poincaré, der sich zurzeit wieder in Paris befindet, muß seit einigen Tagen das Zimmer hüten. In seiner Umgebung erklärt man, daß sein Zustand zu keinerlei Beurlaubung Anlaß gebe.

Paris: Nach einer Verlautbarung der spanischen Botschaft in Paris soll mit Ausnahme von Asturien in ganz Spanien Ruhe herrschen. Man rechnet damit, daß der letzte Aufständischenherd in weniger als 48 Stunden vernichtet werden kann.

Madrid: Der Führer der spanischen Marxisten konnte Sonntag früh verhaftet werden.

China im Silberkrieg

London, 15. Okt. Die Neuter aus Shanghai meldet, ist die Ansfuhrabgabe für Silber mit Wirkung vom 15. Oktober um 7% v. H. erhöht worden. Sie beträgt nunmehr 10 v. H. des Wertes.

Dieser Tage hat bekanntlich die chinesische Regierung bereits Vorstellungen in Washington erhoben, weil die starken Silbereinfäufe der Vereinigten Staaten und das damit verbundene Abfließen großer Silberbeträge aus China Unruhe in die Wirtschaft Chinas zu tragen begannen.

7 Millionen Zloty Kaution in der Zyrardow-Angelegenheit

Warschau, 15. Okt. Sieben Millionen Zloty Kaution hat der Untersuchungsrichter in der berichtigten Zyrardow-Angelegenheit gefordert, wenn die beiden Hauptangeklagten, die französischen Direktoren Vermeesch und Caen, aus der Untersuchungshaft entlassen werden sollen. Vermeesch soll sechs Millionen Kaution stellen, Caen eine Million. Ueber die Kaution des dritten Verhafteten, des polnischen Vorkleiden des Aufsichtsrates von Zyrardow, Graf Heinrich Potocki, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Schwabenaufmarsch in Budapest

Budapest, 15. Okt. In Budapest findet zur Zeit eine nationale Arbeitswoche statt. Die Eröffnungsfeierlichkeiten veranlaßten den ungarländisch-Deutschen Volksbildungsverein, die Kulturorganisation der 600 000 Deutschen in Ungarn, seine Getreuen zu einem geschlossenen Gruppenaufmarsch im Rahmen der Huldigung aus Anlaß der 15. Wiederkehr des Einzugs der nationalen Armee vor dem Reichsverweyer von Horthy aufzurufen. Ueber 5000 Schwaben hatten diesem Aufmarsch teilgenommen. Der Aufmarsch, der mit einem großen Führungstransparenz, Deutsche Volksgruppe in Ungarn“ eingeleitet wurde, umfaßte über 25 Gemeinden, vor allem aus den Siedlungsgebieten der Dnezer Berge. Als die Schwaben den Trabrennplatz, wo die große Feier stattfand, erreichten und zu den übrigen 200 000 Menschen stießen, die zur Huldigung vor dem Reichsverweyer erschienen waren, erregte ihre Geschlossenheit und Disziplin großes Aufsehen. Man war nicht wenig überrascht als die Schwaben plötzlich als geschlossene Gruppe auftraten, voran ein Huldigungsplakat für den Reichsverweyer „Hell Horthy“ tragend. Eine besondere Ehrung wurde den Schwaben zu teil, als sie dann nach dem Festakt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Ministerpräsidenten Gömbös stand, mit ihren prachtvoll hergerichteten geschmackvoll ausgeführten Getreide- und Wirtschaftswagen an der Spitze des landwirtschaftlichen Teils des Umzuges auftraten konnten. Ein- druck- und wirkungsvoll war dieser lange Zug der schwabischen Wagen. Er bekundete, daß die Schwaben leben und ihre Erzeugnisse frei absetzen wollen.

„Eine schwere Frage! Er bereut aufrichtig, und — doch ja, er liebt Sie wie —“

Vera war aufgesprungen und vollendete hastig:

„Wie er zu lieben vermag! Ganz offen weiter: Glauben Sie, wenn noch einmal eine solche Stunde an ihn herantreten würde, wie damals in Bonn, daß er heute anders handeln würde? Ich weiß jetzt, daß auch hier in Jena wieder ein Verdacht gegen mich bestand. Natürlich mußte er sich gegen die rückfällige Diebin richten! Hat er an mir gezweifelt? Auf Ehre und Gewissen — hat er diesmal gezweifelt?“

Der Geheimrat antwortete nicht, und sie setzte sich wieder hin.

„Ich weiß selbst nicht, wie es in mir aussieht. Tausendmal glaube ich, ihn zu lieben, halte es für meine Pflicht, schon des Kindes wegen, ihm die Hand zur Versöhnung zu reichen, und immer wieder tauchen die Zweifel auf.“

Kann ich vergessen, wie er in der Nacht floh, als meine Mutter starb?

Kann ich vergessen, daß er sich ein halbes Jahr weber um mich, noch um das Kind kümmerte, weil es mein Kind war?“

Sie wurde immer erregter.

„Jetzt hat er mich gesehen, jetzt wundert er sich, daß ich nicht untergegangen bin, jetzt packt ihn eine flüchtige Reue. Ist das wirklich Liebe? Glauben Sie, daß ich je vergessen könnte, daß ich mich noch einmal in seinen Arm schmiegen könnte, ohne daß in solcher Minute wieder der Augenblick vor mir stünde, in dem er in Bonn mich verdammt?“

Ganz ehrlich, Herr Geheimrat: Glauben Sie daran, daß es Zweck hat, eine Ehe zu flicken, in der solches geschah?

Und — glauben Sie, daß ich als die Frau, die ich jetzt geworden bin, ihn glücklich machen könnte?“

(Schluß folgt.)

Kameradschaft, Pflichterfüllung und Leistung

Das Gebietsporttreffen der HJ in Karlsruhe - Kameradschaftsabend im Studentenhaus

Als Auftakt zum großen Gebietsfesten der Hitlerjugend im Vanngebiet Baden veranstaltete die Karlsruher Hitlerjugend am Samstagabend im Studentenhaus einen wohlgeleiteten Kameradschaftsabend, der eigentlich den Stempel einer Gedenkfeier trug. Zu der Feierstunde hatte sich Gebietsführer Kemper und Oberbannführer Heib, die derzeit hier zur Schulungsstapung weilenden Bannführer aus dem ganzen Lande und schließlich Abordnungen der einzelnen Banne eingefunden, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten.

Zur Einleitung sangen die Hitlerjugenden gemeinsam das Völklied: „Heiß ist die Liebe“. Darauf nahm Gebietsführer Kemper das Wort zu einer kurzen lehrigen Begrüßungsansprache, in der er eingangs auf die am Sonntag bevorstehenden Wettkämpfe hinwies, in dem die Auswählmannschaften der Banne und Jungbannen im edlen Sportkampf gegenseitig ihre Kräfte messen.

Wenn wir, liebe Kameraden, heute Sport treiben, dann nicht um größter, bloßer Rekorde willen, sondern um die Schaffung eines tüchtigen, gesunden deutschen Menschentyps, der einmal vor der Geschichte durch seine Kraft und Energie Bestand haben wird, gleichgültig, welche Zeitenstürme über ihn hinwegbrausen mögen.

In diesem Sinne, meine Kameraden, heiße ich euch in der Landeshauptstadt willkommen. Seid die ihr sein sollt: Kameraden, denen stets nur eines vorsteht, „Kameradschaft, Pflichterfüllung und Leistung“ im Geiste des Führers und unserer Kameradschaftlichen Idee!

Mit einem Heil bekräftigten die Jungmänner dieses von Gebietsführer Kemper vorgesehene Völklied.

Der übrige Teil des Abends war mit weiteren Gemeinschaftsgebeten und Rezitationen, Liedern und Gedichten des gelehrten Heidebüchlers ausgefüllt, in denen die gefühlvolle Seele des für sein Vaterland auf dem Felde der Ehre gebliebenen Geistesheros aufschwimmt. Auf dieser Linie bewegte sich auch der tiefstehende Vortrag des Jugendführers D. Zimmermann, der die Redenform des Dichters der Heide und weidgerechten Jägers vor dem geistigen Auge der Jungkameradschaft in padenden Konturen erkennen ließ, sein Leben und Wirken, das einzig und allein der herrlichen Gotteswelt und der deutschen Heimat galt, in glühenden Farben malte.

Deutsche Jugend, trete in die Fußstapfen dieses fanatischen Kämpfers für Ehre und Freiheit des deutschen Volkes, der in den ersten Kampftagen sein Leben ausbaute, dessen Dichtungen das Gedankengut, jenen kostbaren Schatz von Blut und Verbundenheit atmen, das uns im Hinblick auf das Heute so überaus prophetisch anmuten.

Am Schluß dankte der Vortragende für seine erbaunswollen Worte über Hermann Löns, dem feinsinnigen Darsteller des deutschen Lebensideals, dem Heimatdichter. Mit dem Völklied „Vorwärts, vorwärts“ schloß der Kameradschaftsabend, der die Mannschaften gewissermaßen vor dem Wettkampfe stärken sollte, erheben aus.

Morgenseier und Beginn der Wettkämpfe

Das eigentliche Gebietsporttreffen wurde am Sonntagvormittag mit einer Morgenseier eingeleitet. Die an den Wettkämpfen teilnehmenden 36 Mannschaften sowie die gesamte HJ hatten vor der Tribüne des Hochschulsportplatzes mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Mit einem Fanfarenmarsch wurde die Feier eröffnet. Nach dem Gesang „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“ folgte ein Völklied: „Der Hitlerjunge“. Während das erste Lied von einem Chor zum Vortrag gebracht wurde, sang nun alles gemeinsam das Lied „Ich hab mich ergeben“. Mit dem Gedicht vom Hitlerjungen „Herbert Horkus“ war der ausführende Teil der HJ zu Ende.

Sodann trat Gebietsführer Kemper vor das Mikrophon und hielt eine stündliche Ansprache an die Jugend, in der er u. a. folgendes ausführte: „Die kleinen Trupps, die in den Kampf zogen, mußten zuerst die Straße erobern und von da aus die Stadt. Und so wuchs aus dieser kleinen Schar die große siegreiche Armee Adolf Hitlers. Der Grund alles Lebens ist der Kampf.“ Er wies dabei auf die Taten der 2 Millionen Soldaten hin, die im Weltkrieg in unablässigen Schlachten Großes für ihr Vaterland geleistet haben. „Ihnen folgten die Kämpfer der Straße“, so führte er weiter aus, „die, getragen von heißer Liebe für die Nation, Deutschland von dem Verderben, in das es von gewissenlosen Menschen geführt wurde, zu retten. Die junge Generation darf nicht ausruhen, sondern sie muß weiter kämpfen für die nationale Idee, damit die vielen Opfer der grauen, braunen, der schwarzen Armee und der Hitlerjugend nicht umsonst gewesen sind. Und so wollen wir unseren Herrgott bitten, damit er uns die heilige Kraft und den heldischen Willen gibt, zu kämpfen. Wir grüßen unser Volk, unseren Führer, unsere nationalsozialistische Idee und Schwören unverbrüchliche Treue.“ Mit der Ansprache des Gebietsführers war die Morgenseier, die den Auftakt für die Wettkämpfe bildete, beendet. Sodann wurde das Kampffeld des Hochschulsportplatzes für die Kämpfe freigegeben. Sofort entwickelte sich ein reges Sportleben. Die am Wettkampf beteiligten 36 Mannschaften waren Auslese aus den einzelnen Gebieten. Die aus 10 Mann bestehenden Mannschaften absolvierten ihre Übungen in den Lauf- und Wurfsportarten. Die HJ-Mannschaften bewiesen ihr Können im 10-Meterlauf, Kugelstoßen, Keulenweitwurf und Weitsprung, während die Übungen des Jungvolks 75-Meterlauf, Ballweitwurf und Weitsprung vorsahen.

Aufmarsch, Vorbeimarsch u. Schluß der Kämpfe

Die Nachmittagskämpfe wurden mit einem eindrucksvollen Aufmarsch der HJ durch die Straßen der Stadt eingeleitet. Es mögen etwa 10.000 Jungens gewesen sein, die unter Trommel- und Fanfarenklängen im geschlossenen Zug vom Mühlburger Tor aus durch die festlich geschmückte Kaiserstraße, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, ins Hochschulsportplatz sahen. Vor dem Rathaus nahm Gebietsführer Friedhelm Kemper mit seinem Stab den Vorbeimarsch, zu dem sich auch Bürgermeister Dr. Friedlin sowie Vertreter der Parteiorganisationen eingefunden hatten.

Im Hochschulsportplatz entwickelte sich anschließend ein buntes Leben und Treiben. Auf der dichtbesetzten Tribüne sah man die gesamte Gebietsführung, an der Spitze Friedhelm Kemper sowie Vertreter der Sportbehörden, auf beiden Seiten hatten sich die Fahnen aufgestellt. Zunächst sah das Jungvolk einen kleinen Einblick in ihre Ziele und sportlichen Übungen. Es schloßen sich einige Einzelkämpfe an, die folgende Ergebnisse zeigten. Die 10 mal 100 Meterstaffel gewann der Unterbann 1/109. Im 100-Meterlauf wurde Heidecke 1/118 in der schönsten Zeit von 11,8 Sek. Sieger. Das Keulenwerfen brachte neben dem Kugelstoßen

ganz ausgezeichnete Ergebnisse. So warf Kahrman 1/180 die Keule 82 Meter und beim Kugelstoßen erreichte Stegmüller 1/142 15,02 Meter.

Mit großem Interesse folgten die trotz des Wetters sich recht zahlreich eingefundenen Zuschauer den Übungen am Pferd, der lustigen Hindernisstaffel sowie den exakten Freilübungen.

Siegerverkündung durch Gebietsführer Kemper

Gegen Schluß der Veranstaltung sprach Gebietsführer Friedhelm Kemper die Worte des Dankes an die Teilnehmer und die Behörden und forderte die Hitlerjugend auf,

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Tauberbischofsheim, 15. Okt. (Diamantenes Jubiläum der deutschen Kolpingsfamilie.) Die deutsche Kolpingsfamilie Tauberbischofsheim kann in diesen Tagen ihr diamantenes Jubiläum begehen. In den 75 Jahren seines Bestehens hat der Verein Vieles und Gutes geleistet im Dienste von Kirche und Volk zum Besten des Handwerkerstandes und der wandernden Gesellen.

Höfingen bei Bingen, 15. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in den hiesigen Ziegelwerken dadurch, daß der 19jährige Arbeiter Anton Eiermann beim Abhängen des Anhängers von einem Transportauto das Völklied einer Kette verhängen über sich und das Zeichen zur Abfahrt gab. Der Anhänger wurde mitgeschleift und ging dem jungen Mann über Brust und Leib. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus nach Würzburg überführt.

Kein Raubmord in Hirschhorn

Hirschhorn, 15. Okt. Nach einer Mitteilung der Justizprokessstelle beim Landgericht in Darmstadt sind die Ermittlungen über den Tod des auf der Bahnstrecke bei Hirschhorn aufgefundenen Wanderburschen nunmehr abgeschlossen. Die ursprünglich berechtigt gemessene Vermutung, daß ein Raubmord vorliege, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Der Tod des Wanderburschen ist vielmehr auf die allerdings urfänglich verbundene, aber unglückliche Verkettung einer an ihm begangenen Körperverletzung mit einem nachfolgenden Unglücksfall zurückzuführen. Der Tote, ein 22jähriger vorbestrafter Schlosser namens Junge aus Sachsen, hatte sich dem später verhafteten jungen Paar, das zur gemeinsamen Stellenuche auf Wanderschaft gegangen war, angeschlossen. Die drei nächtigten gemeinsam im Walde bei Hirschhorn. Während der Nacht wurde Junge gegen das Mädchen, dem er den Erlös aus einem offenbar von ihm gestohlenen Fahrrad geschenkt hatte, andringlich. Dies führte zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern. Der sehr über zugerichtete Junge wurde nach wiederhergestellten Frieden in eine in der Nähe gelegene Kapelle gebracht und ihm fühlende Aufschläge gemacht. Dann trennten sich die drei Wanderer. Junge muß nun den neben der Kapelle liegenden Seilhang hinabgestürzt sein, wobei er sich erneute Verletzungen holte. Nachdem er vergeblich um Hilfe gerufen hatte, versuchte er über das vorbeifahrende Bahnweiss hinweg auf die Landstraße nach Hirschhorn zu kommen. Dabei wurde er von einem Güterzug, den er in seinem Zustande nicht bemerkt hatte, von hinten gefaßt und mit dem Gesicht auf die Schottersteine des Bahndammes geschleudert. Die durch den Aufprall hervorgerufenen inneren Verletzungen führten seinen alsbaldigen Tod herbei.

Treue Hingabe des Katholiken an das Vaterland

Ein Bischofswort in Freiburg.
Freiburg i. Br., 15. Okt. In einer Gemeinschaftsstunde der katholischen Frauen Freiburg anläßlich des Völklied-Tages betonte Erzbischof Dr. Gröber in einer Ansprache, daß der deutsche Katholik dem Vaterland treu ergeben sei, was

weiter in der körperlichen Ertüchtigung fortzuführen im Sinne unseres Führers, denn nur so werde man die Geschichte meistern können.

„Heute bilden Sport, Jugend und HJ eine Einheit“, führte er aus, die unter einer gemeinsamen Führung stehen. Sodann überreichte er den Siegern die Ehrenpreise.

Bei den Mannschaftskämpfen der HJ wurde der Bann 108 (Karlsruhe) mit 111,87 Punkten Erster, ihm folgten Bann 118 (Freiburg) mit 107 Punkten und Bann 169 (Hornberg) mit 106,6 Punkten. Bei dem Jungvolk siegte Jungbann 2/109 (Karlsruhe-Land) mit 120,7 Punkten, Zweiter wurde Jungbann 2/142 (Oberrhein) mit 112,8 Punkten und Dritter Jungbann 1/170 (Offenburg) mit 108,2 Punkten. Die erste Mannschaft jeder Gruppe hat sich somit das Recht zur Beteiligung an den Endkämpfen der HJ in Berlin erkämpft — hoffen wir, sie als Sieger wieder bei uns begrüßen zu können. Die Preise waren wertvolle Stiftungen der Gebietsführung, der badischen Minister, der Stadt Karlsruhe und anderer Sponsoren.

Ein dreifaches Sieg-Heil, das der Gebietsführer anbrachte, fand tausendfaches Echo, und mit dem Viede der Jugend „Unsere Fahne flattert uns voran“ wurde das ausgezeichnet organisierte und in allen Teilen wohlgeleitete Gebietsporttreffen, das Scharführer Röcher leitete, beendet.

er ihm als deutscher katholischer Christ schuldig sei. Die große Zahl der Jugend, die sich um ihre Fahnen mit den christlichen Symbolen sammelte, sei ihm ein herzerfreuender Anblick. Die Verhandlungen über das Reichskonkordat seien wohl noch nicht endgültig abgeschlossen, aber er vertraue, daß diese katholischen Organisationen in entsprechender Form ihre segensreiche Arbeit auch weiterhin erfüllen könnten, nicht in Absonderung, sondern in treuer Hingabe an das Vaterland, gerade aus dem katholischen Bewußtsein heraus. Katholische Frauen, Mädchen und Schuljugend ließen sich in der Vaterlandsliebe von niemanden übertreffen.

Änderung des Enteignungsgejetzes

Neuregelung der Besitzeinweisung.
Im Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 50) kommt ein Gesetz über die Änderung des Enteignungsgejetzes zur Veröffentlichung. In diesem Gesetz erhält der § 52 eine neue Fassung, der wir entnehmen: Der Unternehmer kann, wenn die Pflicht zur Abtretung des Grundstücks oder Rechts oder zur Duldung der Beschränkung durch Entschädigung des Staatsministeriums oder des Landeskommissärs festgelegt ist, bei dem Landeskommissär beantragen, daß ihm der Besitz des zu enteignenden Grundstücks eingeräumt und die Ausübung des zu enteignenden oder des her aufzuerlegenden Beschränkung entsprechenden Rechts an Grundstücken gestattet werden soll. Der Landeskommissär soll dem Antrag entsprechen, wenn die alsbaldige Besitzeinweisung im öffentlichen Interesse geboten und die vom Landeskommissär bestimmte Sicherheit hinterlegt ist. Dem Unternehmer und Grundstückseigentümer soll Gelegenheit gegeben werden, sich über die Höhe der Sicherheit zu äußern. Eine Ansetzung der Entschädigung des Landeskommissärs findet jedoch nicht statt. Mit der Besitzeinweisung wird der Zustand des Grundstücks durch Sachverständige festgestellt. Die Inbesitznahme ist mit 10 Tagen befristet, beginnend mit der Zustellung der Verfügung des Landeskommissärs. Mit der Übernahme geht die Gefahr des zufälligen Untergangs des zu enteignenden Grundstücks über Rechts auf den Unternehmer über. Die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, das mit dem Verkündungstage wirksam wird, eingeleiteten Enteignungsverfahren werden nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt; die in § 52 getroffene Regelung findet indessen auch auf anhängige Verfahren Anwendung.

Wetter im Schwarzwald

Auf dem Hochschwarzwald und auch in mittleren Lagen des Gebirges ist am Sonntag ausgeprägt spätherbstliches Wetter zum Durchbruch gekommen. Ein kräftiger Südweststurm geht seit 24 Stunden über die Berge hinweg, die teilweise in dichtem Nebel liegen. Der Luftdruck ist binnen zweier Tage um rund 20 Millimeter gefallen, auch die Temperatur ist erheblich abgesunken, so daß sie auf den Kammlagen ziemlich nahe dem Gefrierpunkt liegt. Die zunehmende Abkühlung und der nun eingetretene Mangel an Sonnenschein hat die Winger in allen Bezirken des Landes dazu bewegt, die Weinlese zu beschleunigen. So hat schon zu Wochenende in vielen Gegenden die Spätlese begonnen, nachdem die Trauben allmählich den Höhepunkt des Reifezustandes erreicht haben.

Interessante Tagesneuigkeiten

Das nennt man „Sauglud“

Auf den Gütern bei dem oberfränkischen Städtchen Hellsburg wurden die Schweine tagsüber auf die Weide getrieben. Beim Heimtrieb der Herde wurde dieser Tage festgestellt, daß zwei Zuchtsauen fehlten. Als man am nächsten Tage die Ausreiter wieder fand, war man nicht wenig erstaunt darüber, daß sich diese auf 22 Stück vermehrt hatten. Die Tiere hatten sich im Walde häuslich niedergelassen. Die eine Sau hatte nehm, die andere elf Junge zur Welt gebracht.

Heiratsvermittlung durch Tonfilm

Die neueste überlaufene Attraktion in Newyork ist ein Heiratsvermittlungsbüro mit Tonfilm. Es wurde von einer bekannten Heiratsvermittlerin, einem Kapitalisten und einem ehemaligen Tonfilmoperateur gegründet. Sowie ein Kunde erscheint und sich in die Listen eintragen läßt, wird er, während er sich noch im Gespräch mit der Leiterin des Büros befindet, gefilmt. Die Interessentin für diesen Betroffenen muß eine Gebühr erlegen und bekommt dafür den Kurztonfilm vorgeführt. So sieht und hört sie den Partner und kann danach leichter ihre Entscheidung fällen. Vielleicht!!! werden dadurch die Heiratsausichten vermehrt.

Ein amerikanischer Schriftsteller will Hannibals Zug nachmachen

Man schreibt uns aus Paris: „Wo kann man hier einen Elefanten mieten?“ Das war die erste Frage, die der bekannte amerikanische Schriftsteller Richard Halliburton, der sich „auf Reiseabenteurer“ spezialisiert hat, bei seiner Ankunft in Paris stellte. Halliburton hat nämlich eine höchst originelle Idee vor. Er will den berühmten Zug Hannibals über die Alpen nachmachen. Hannibal nahm bei diesem Kriegszug gegen die Römer 200 Kriegselefanten aus Spanien mit von denen aber nur einer Italien erreichte. Die anderen Tiere gingen bei der Ueberquerung der Alpen im strengen Winter zugrunde. Richard Halliburton hat sich

sofort auf die Suche nach einem Reitelefanten, mit dem er seine Italienreise antreten will, begeben. Aber seit Hannibals Zeiten scheinen die Elefanten in Europa feltener geworden zu sein. Der Amerikaner konnte in Paris noch keinen für seine Zwecke geeigneten finden. „Ich muß einen dressierten Elefanten mit einem indischen Mahut haben“, erklärte er. „Und wenn ich ihn gefunden habe, gehen die Schwierigkeiten erst los. Ich muß einen Leitwagen mieten, um für meinen Elefanten Futter mitzuführen. Und außerdem muß ich eine Versicherung eingehen, denn Elefanten sind sehr empfindliche Tiere und erkälten sich leicht, und ich bin nicht reich genug, um einen toten Elefanten zu ersetzen.“ Halliburton ist der Meinung, daß er die Reise bis nach Rom in drei bis vier Tagen zurücklegen kann. Aber wenn die Alpenpässe verschneit sind, bevor er einen geeigneten Elefanten gefunden hat, wird er seine Abicht erst im nächsten Jahr ausführen.

Schuhe aus Glas

Auf der Internationalen Schuh- und Ledermesse in Järlington-England waren dieser Tage Schuhe zu sehen, die aus Glasgewebe hergestellt sind. Wenn sie auch nicht als besonders dauerhaft anzusehen sind, so scheint doch das Märchen vom gläsernen Pantoffeln fröhliche Urständ zu feiern.

Ein Stück Romantik als Opfer der Krise

Die alte Schmiede in Greta Green, an der englisch-schottischen Grenze, ist dieser Tage öffentlich versteigert worden. Die Schmiede, früher und auch noch heute in vereinzelten Fällen das Dorado mancher Liebesspaare, die dort auf dem historischen Amboss ihre Hände zusammenlegten, um vom Schmied fürs Leben vereint zu werden, brachte einen Erlös von 2800 Pfund. Ein immerhin namhafter Preis für ein altes Haus mit 4 Räumen! Gleichzeitig aber auch ein Beweis dafür, daß selbst in unserer reichlichen Zeit die Romantik noch nicht ausgestorben ist und sich hin und wieder sogar noch bezahlt macht.

Kreisversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen

Die fahnen geschmückte Stadthalle war gestern der Schauplatz einer großen Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen, an der alle Lebensalter teilnahmen. Zur Stadtbewölkerung hatte sich auch ein großer Teil Landbevölkerung gesellt. Eröffnet wurde der Einmarsch des Spielmannszuges des Jungvolks und dem Vorspruch eines Mädchens vom BDM zum Preise der Mutterchaft erfolgte die Begrüßung der Behörden durch Herrn A. Nenschler, wobei dieser besonders der Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Kraft und P. Landesleiter Koch dankend gedachte. Der A. d. R. betrachtet sich als Stützpunkt im Kampfe um die Wiedergesundung Deutschlands im nationalsozialistischen Geiste eines neuen Volkswendens. Diese Aufgabe ist ihm von der Regierung des dritten Reiches zugewiesen. Der Redner hob hervor, daß der Kampf sich gegen alle jene richtet, die eine Geburtenbeschränkung herbeiführen, nicht aber jene Frauen verlegen wolle, denen das physisch unmöglich ist. — Zur Ausgestaltung des Nachmittages hatten sich der Gesangsverein „Freundschaft“ und der Instrumentalverein zur Verfügung gestellt und durch außerordentliche Liebesvorträge und schmissige Musikstücke, denen man mit großem Genuß zuhörte, eine hochauflebende Versöhnung der Feinde herbeiführt. Beide kulturelle Vereine haben mit diesen ihren Leistungen sich zu wahrer Volksverbundenheit bekannt, der sie ihr Können und ihren freien Nachmittage zur Verfügung stellten. Ein Gleiches tat der BDM mit einem von 8 Mädchen aufgeführten Tanztrio, den Turnlehrerin Fräulein U. N. nach den Klängen begleitender Jugendmusikstücke eingeleitet hatte. Die abwechslungsreichen Bilder des Reigens haben sehr gefallen.

Die groß angelegte Redefahrt des Landesleiters, P. Koch, befaßte sich mit dem Problem der Einstellung zum Kind. Das dritte Reich hat hierin Wandel geschaffen und durch Ausmerzungen des Erbkranken die Aufzucht der Nation vorbereitet. Was nützen aber alle Maßnahmen, so sagt er, wenn das deutsche Volk aus Kinderarmut verschwindet und von jüngeren, kräftigen, kinderreichen Völkern überholt wird? Statistische Zahlen sprechen in dieser Beziehung Bände. Berlin hat den traurigen Ruhm, als die geburtenärmste Stadt der Welt zu gelten. Um 1900 war jede 3., 1925 jede 4. und im letzten Jahr nur jede 7. Frau Mutter. Die Bevölkerung Deutschlands hält sich nur dadurch steigend, daß sich das Durchschnittsalter von 37 auf 57 Jahre gehoben hat. Vier Millionen Deutsche sind über 65 Jahre alt. Kinderarmut entlastet keineswegs den Arbeitsmarkt, wie oft angenommen wird, erhöht aber die sozialen Lasten. Den meisten Kinderarmut verzeichnen das flache Land und die Provinz. Das Kind ist durch den Führer zum kostbarsten Gut der Nation erklärt. Durch ihn ist der über 10 Jahre alte A. d. R. zum Sammelpunkt für die erbgeliebten deutschen Familien bestimmt worden, damit er den bevölkerungspolitischen Gedanken ins Volk trägt. Die Organisation will urchten Familienförmern fördern dadurch, daß sie darauf ausgeht, die Mutter ihrem eigentlichen Berufe zuzuführen, denn der Mutterhock ist der Segen einer Nation. Die Mutter soll den Ehrenplatz erhalten, der ihr gebührt; die deutsche Familie steht wieder unter staatlichem Schutze. Weil klar ist, daß die kinderreiche Familie nur bestehen kann, wenn sie befähigt wird, ein anständiges Leben zu führen, muß der Siedlungsgedanke oberstes Gesetz werden. Einem ins eigene Heim, damit ein frohes Geschlecht aufwächst! Reichstatthalter Robert Wagner sagte vor kurzem: Weil wir harten, schweren Zeiten entgegen gehen, brauchen wir tüchtige, stahlharte Menschen. Kinderreichen Familien die Lebensmöglichkeit zu geben, sollen sie von allen Regierungs- und Parteistellen weitgehend unterstützt werden. Ein Familienlastenausgleichsgesetz wird noch geschaffen. Die kinderreiche Mutter darf nicht mehr mit schelen Augen angesehen werden. Der Redner appelliert zum Schluß mitzuhelfen, daß die Quelle nie versiegt, die Deutschland groß macht, sie edel und rein zu halten. Der Führer wird sorgen, daß die Kinder in der Zukunft zu leben haben, man solle vertrauen, daß das richtig ist, was er macht.

Herr Hauptlehrer Brenner sprach in zartfühlender Weise über die Bedeutung der Mutter, der Seele der Familie. Aus dem geistigen Gut unserer besten Dichter und Pädagogen suchte er die schönsten Gedanken über Mutterliebe heraus und schilderte daran die hohe Bedeutung der Mutter für das ganze Leben. Mutter und Kind, die Mutter als Königin des Heimes, die Mutterarbeit in der Erziehung, die Liebe und Opfer der Mutter, die Mutter als Segen für Enkel und Urenkel, so lauteten nacheinander die Themen. Geborgenheit und Erziehung, das Gebot, die Pflichttreue, Zucht und Ordnung, sowie Muttersegnen waren weitere Kapitel dieses Vortrages, der schließlich in der Erkenntnis gipfelte, daß die Mutter die Tugenden pflanzt, ohne die ein Staat nicht bestehen kann. Durch eine gute Mutter werden die sozialen Gefühle in die Familie gepflanzt und Verantwortungsbewußtsein gewekt. Eine gute Mutter hat schon viele ihrer Kinder vor Weibem bewahrt. Herr Brenner forderte auf, die Reichen zu schlichten und zu Adolfs Hitler zu stehen. — Auch im Schlußwort des Herrn Nenschler kommt dieser Gedanke nochmals zum Durchbruch. Alle Kinderreichen sollen dem Reichsbund als ordentlichen und alle anderen Familien als förderndes Mitglied beitreten und mitkämpfen im Sinne des Führers, dem ein Sieg-Heil gewidmet wurde. Das Deutschland- und Fort-Weser-Lied besiegelten die schönen Gedanken unseres völkischen Aufbaues, die reichen Beifall ernten durften.

Letzte Nachrichten

Paris: Ministerpräsident Doumergue hat durch den Außenminister Laval dem Senator Requier das Justizministerium anbieten lassen. Requier erklärte aber, daß er sich zwar durch dieses Angebot sehr geehrt fühle, jedoch nicht in der Lage sei, es anzunehmen, weil er es vorziehe, Generaldirektor des Finanzanschlusses des Senats zu bleiben. Ministerpräsident Doumergue wird seine Bemühungen erst Montag früh fortsetzen.

Paris: Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist nach Berlin abgereist.

Paris: Der Präsident der Republik, Lebrun, empfing am Sonntag nachmittag den tschechoslowakischen Außenminister Bensch.

Dr. Eckener fährt nach Nordamerika

Friedrichshafen, 14. Okt. Direktor Dr. Hugo Eckener hat am Donnerstag eine Reise nach Nordamerika angetreten. In Washington ist ein Aufenthalt von etwa acht Tagen geplant, um während dieser Zeit mit amerikanischen Kreisen der dortigen Regierung, sowie der Luftfahrt über einen künftigen Luftschiffverkehr Nordamerika-Europa, in den vor allem auch das in Newban befindliche Kiefernluftschiff 23 129 einbezogen werden soll, zu verhandeln. Dr. Eckener beabsichtigt, Mitte November wieder nach Friedrichshafen zurückzukehren.

Ein Abzeichen der Abstimmungsfunctionäre

Saarbrücken, 15. Okt. Die Abstimmungskommission hat es für notwendig erachtet, für ihre Mitglieder, ihre Sekretäre, die Kreisinspektoren und ihre Stellvertreter, sowie für die Mitglieder des Obersten Abstimmungsgerichtshofes, die Staatsanwälte, Gerichtsschreiber und die Kreisrichter ein Abzeichen herauszugeben, mit dessen Hilfe sie sich bei jeder Gelegenheit sofort kenntlich machen können.

Das Abzeichen besteht aus einer quadratischen Plakette mit der Aufschrift: „Völkerbund — Abstimmungskommission — 1934/35“. Es stammt aus den Werkstätten der Goldschmiede W. Lauer, Saarbrücken.

Poincaré gestorben

Paris, 15. Oktober. Der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Raymond Poincaré ist heute morgen um 3.30 Uhr in seiner Wohnung plötzlich gestorben. Poincaré hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Schießverbot für die französische Polizei

Paris, 15. Okt. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht am Samstag einen Gesetzesentwurf, wonach es in Zukunft bei Strafenkündigungen der Polizei, der Mobilen Garde und dem Militär verboten ist, ohne ausdrücklichen Befehl in irgendeiner Form von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Es darf auch weder blind noch in die Luft geschossen werden.

Die feierliche Beisetzung Barthous

Paris, 14. Okt. Unter dem bewölkten Himmel eines trübigen Oktobermittags fand die Ueberführung der sterblichen Hülle Barthous vom Außenministerium in die Kirche im Invalidendom statt. Unter den Klängen eines Trauermarsches bewegte sich der Leichenzug vom Quai d'Orsay zur Esplanade des Invalides. Der Sarg stand auf einer Geschützplakette, die von sechs Pferden gezogen wurde. Hinter Verstärkungen, darunter sein Bruder, und das offizielle, vom zwei Reihen von Offizieren geführte Angehörigen des Präsidenten der Republik Lebrun geführte Trauergefolge.

Handelsvertrag mit Amerika gekündigt

Washington, 14. Okt. Der deutsche Botschafter hat gemäß Artikel 31 Abs. 2 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages vom 8. Dezember 1923 der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die deutsche Regierung beabsichtigt, eine Änderung der Bestimmungen des Artikels VII des Vertrages herbeizuführen. Auf Grund dieser Mitteilung endigt der Handelsvertrag gemäß seinem Artikel 31 mit dem 19. Oktober nächsten Jahres.

Der deutsche Botschafter hat gleichzeitig der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die deutsche Regierung, wie es der Regierung der Vereinigten Staaten bereits wiederholt erklärt worden ist, zu Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen jederzeit bereit ist.

Hierzu erfahren wir: Die deutsche Regierung hat sich zu der Kündigung des Vertrages entschlossen, weil ohne eine Wahrung des Termins des 19. Oktober der Vertrag noch zwei weitere Jahre gelaufen wäre. Insofern trägt die Kündigung vor allem vorläufigen Charakter. Von deutscher Seite ist wiederholt betont worden, daß der deutsch-amerikanische Gütertausch im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet werden müsse. Insbesondere trifft dies auf die von der Reichsregierung als revisionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Artikels VII in gewissen Teilen zu. Auf der anderen Seite ergibt sich aus der von der Reichsregierung gemachten Form der Kündigung, daß man auf deutscher Seite den Vertrag als Ganzes ausreicht erhalten und nur gewisse Einzelbestimmungen der veränderten Entwicklung anpassen will.

Der Mörder von Marzeille ein Mitglied der Imro?

Belgrad, 15. Okt. Wie von privater, aber gut unterrichteter Seite verlautet, glaubt man in Südslawien den Urheber der Marzeiller Muttat nunmehr wieder erkennen zu können. Nachdem in den Blättern die Bilder des Mörders veröffentlicht worden waren, sollen sich bei den südslawischen Behörden unabhängig voneinander zwei Südlawen gemeldet haben. Sie erklärten, nach den Bildern sei der Mörder ein gewisser Wlada Georgijew, der den Beinamen Tschornogemski führte. Er habe der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation (Imro) angehört.

Paris: In Annemasse wurden am Sonntag vormittag vier Verdächtige festgenommen, als sie versuchten, heimlich die Grenze zu überschreiten. Ihre Ausweisung scheinen gefällig zu sein.

Aus der Pfalz

Kirchheimbolanden, 15. Okt. (Sittlichkeitsverbrecher festgenommen.) Die Gendarmerie nahm einen Mann fest, der seit Sonntag von der Gendarmerie Gauargchweiler gefügt wird und der in St. Albin ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde verübt hat. Dem Verhafteten werden noch andere Straftaten zur Last gelegt.

Durlacher Schweinemarkt am 13. Oktober. Zufuhr: 65 Käufer und 145 Ferkel, Verkauft wurden 50 Käufer und 130 Ferkel, Preis per Paar: Käufer 30—44 M., Ferkel 18—22 M.

Aus der Landeshauptstadt

** Badisches Staatstheater. Wegen Erkrankung von Frau Reich-Dörich singt in der heutigen Aufführung von Eugen d'Alberts „Tiefenland“ Else Gerhardt-Boigt um 20 Uhr.

** Glückwünsche der badischen Regierung. Die Mitglieder der badischen Regierung haben unter Führung des Ministerpräsidenten Köhler Reichstatthalter Robert Wagner am Samstagvormittag zu seinem 39. Geburtstag persönlich ihre Glückwünsche überbracht.

Erste Spendenliste des Winterhilfswerks

vom 10. Oktober 1934.

Berlin 11. Okt. Für das Winterhilfswerk sind folgende Spenden eingegangen:	
Elektrizitätswerke Süd-West A.-G. Berlin-Wilmersdorf, Moshstraße 89	20 000.—
Deutsche Kriegssopierverforgung Berlin W 35, Lüchow-Straße 65	5 000.—
Polensky & Böllner, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 75/76	25 000.—
Firma Hoffmann und La Roche, Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 7/9	10 000.—
Forzheimer Anzeiger	5 000.—
Müller, Tütenfabrik	600.—
Berliner Maschinenbau A.G. vorm. R. Schwaibkopf	20 000.—
Josef Schmitz, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Berlin N. Prinzen-Allee 58	1 000.—
W. A. D. Casten G.m.b.H., Berlin C 25, Alexanderplatz	1 000.—
Deutsche Bau- und Rodenbank A.G. Berlin W 8	20 000.—
Zentrale Deutscher Getreide-Kreditbanken A.G., Berlin W 8, Taubenstraße 25, 1. Rate	3 000.—
Getreide-Kreditbank A.G., Vorkant, Berlin W 8, Taubenstraße 25, 1. Rate	5 000.—
Europa-Haus A.G., Berlin SW 11, Stresemannstraße 92/102	2 000.—
Haderbräu, München	10 000.—
Wolfsaer Waggonfabrik	5 000.—
Margarinefabrik Walter Rau	100 000.—
Wiederer Maschinenbau-Gesellschaft	5 000.—
Deutscher Waggonfabrik	5 000.—
Rudolf Vorens Verlag, Berlin-Charlottenburg 9	5 000.—
H. A. Braun & Co., Berlin-Tempelhof, Altkönigsstraße 21/23	20 000.—
Bank für Landwirtschaft A.G.	4 000.—
Banella Verein, Leitungsdrahtfabrik, G.m.b.H., Berlin SW 61	15 000.—
Hotel Excelsior, Berlin	25 000.—
Anorr-Bremse, Berlin	50 000.—

„Woche des Deutschen Buches“

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels. Berlin, 11. Oktober. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht zur kommenden „Woche des Deutschen Buches“ folgenden Aufruf: Vom 4. bis 11. November findet die diesjährige „Woche des Deutschen Buches“ statt. Der Reichsminister hat die Reichsleitungsstelle mit den angegliederten Verbänden. Der Nationalsozialismus hat es stets als seine besondere Aufgabe angesehen, die Kulturträger der Nation zum wirklichen Besitz des Volks zu machen und in den Dienst dieser großen Aufgabe stellt sich die „Woche des Deutschen Buches“. Es ist Ehrenpflicht, Sorge dafür zu tragen, daß der Aufruf an alle ergeht, nicht ungehört verhallt. Ich bitte daher alle amtlichen Stellen und Institutionen, alle politischen und wirtschaftlichen Organisationen und insbesondere alle Kulturverbände, an der Vorkarbeit und Durchführung der „Woche des Deutschen Buches“ teilzunehmen und deren Erfolg durch gemeinsames Zusammenwirken zu sichern.

Die erste Haustürplakette des Winterhilfswerks ist da!



Monat Oktober

Wie im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres werden auch in diesem Jahre Monats-Haustürplaketten herausgegeben.

Die monatlichen Anpreisplaketten aus Metall fallen in diesem Jahre fort.

Jeder Volksgenosse muß es als seine Ehrenpflicht ansehen, bis zum 20. Oktober die Monatsplakette an seiner Tür angebracht zu haben.

Wir sind als Volk arm geworden an materiellen Gütern, aber wir sind reich an unerlöschlichen Schätzen deutschen Geistes. Machen wir uns diesen Reichtum zu eigen. Bisher sind wir noch immer gute Kampf- und Weggenossen gewesen. Haltet fest am deutschen Buch! Dr. Goebbels.

Kiesenerfolg des NS-Volkstfluglages Mannheim

Mannheim, 15. Okt. Einen Bombenerfolg hatte der erste NS-Volkstflugtag am Sonntagvormittag zu verzeichnen. Das ist auch bei dem Interesse, das unsere Bevölkerung an derartigen Veranstaltungen bekundet, weiter nicht verwunderlich. Trotz zahlreicher großer sonstiger Begebenheiten waren gut hunderttausend Zuschauer gekommen, wenn es nicht mehr waren, die nachher alle mit großer Befriedigung ob des Gesehenen nach Hause gingen. Die Veranstalter, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Badisch-Pfälzische Luft-Luft AG und Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des BVB hatten sich aber auch alle Mühe gegeben, den Tag für die Besucher ein Erlebnis werden zu lassen. Petrus machte seine Sache diesmal gut. Was voriges Mal warm, wie zahlreiche Besucher feststellten, so war es anderen wieder zu kalt. Jedenfalls aber hielt sich das Wetter bis zum Schluß aller Programmnummern ausgezeichnet, erst dann setzte ein leichter Regen ein, der aber von einem starken Wind vertrieben wurde.

Der Flugtag erhielt eine besondere Note durch das Erscheinen des Gauleiters und Reichstatthalters Robert Wagner, des Innenministers Plaunier, des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim Kleninger und zahlreicher anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Turnen / Spiel / Sport

Resultate vom Sonntag

Länderspiel
Schweiz — Tschechoslowakei 2:2

Repräsentativspiele
Brandenburg — Südwest 7:4
SV Saarbrücken — Stadtlf Dortmund 6:5
Vorussia Reutlingen — Stadtlf Dortmund 3:3

Gau Baden:

SV Mülhburg — Phönix Karlsruhe 1:1
SpV Waldhof — Germania Karlsruhe 3:1
FC Freiburg — VfR Mannheim 1:1
FC Pforzheim — Karlsruher SV 2:1

Gauliga						
Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Punkte	
FC Freiburg	5	3	2	0	9:3	8
SpV Waldhof	3	3	0	0	9:2	6
VfR Mannheim	4	2	2	0	12:5	6
FC Pforzheim	3	2	1	0	11:3	5
Phönix Karlsruhe	5	1	3	1	10:6	5
VfR Mannheim	3	1	2	0	11:8	4
Karlsruher SV	5	0	3	2	4:6	3
SV Mülhburg	4	0	2	2	6:12	2
Germania Karlsruhe	5	0	2	3	2:11	2
08 Mannheim	5	0	1	4	4:22	1

Gau Württemberg:

VfV Stuttgart — SC Ulm 3:2
SC Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 4:2
SpV Göttingen — Union Bödingen 0:2
Ulmer SV — Stuttgarter Kickers 0:1

Gauliga						
Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Punkte	
Stuttgarter Kickers	5	4	0	1	14:10	8
Union Bödingen	5	4	0	1	18:13	8
SpV Feuerbach	4	2	2	0	13:6	6
Ulmer SV	5	3	0	2	12:9	6
SC Ulm	5	2	1	2	16:12	5
Stuttg. Sportklub	5	2	0	3	11:12	4
VfV Stuttgart	5	2	0	3	10:11	4
SpV Göttingen	5	2	0	3	6:11	4
Sportfr. Stuttgart	5	1	0	4	9:19	2
Sportfr. Göttingen	4	0	1	3	4:10	1

Gau Bayern:

Wader München — Bayern München 2:1
FC Nürnberg — 1860 München 2:0
Schwaben Augsburg — SpVgg Fürth 2:2
Jahn Regensburg — FC Nürnberg 2:0
SpVg Weiden — FC Augsburg 4:1

Gau Südwest:

Saar 05 Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen 1:2
FC Frankfurt — Union Niederrad 2:3

Bezirksklasse Baden.

Mittelbaden 1:

Hagsfeld — Frankonia Karlsruhe 2:0
FC Raftatt — SpVg Baden-Baden 7:0
Kuppenheim — Durmersheim 2:2
FC Weiertheim — Daxlanden 1:1
VfV Baden-Baden — Forchheim 2:3

Mittelbaden 2:

Enzberg — SC Pforzheim 2:0
Weingarten — Gutingen 1:1
VfV Pforzheim — Germania Durlach 1:0
FC Mühlacker — FC Birkenfeld 1:2
Forst — FC Niesfern 1:1

Oberbaden 3:

FC Offenburg — Gutach 2:0
Emmendingen — Oberkirch 2:1
Jundweier — Albern 3:2
Badkirch — Kebl 3:3

1. FC Pforzheim — Karlsruher SV 2:1 (1:1)

Dieses traditionelle Treffen der beiden alten Rivalen vermochte gegen 5000 Zuschauer in das Bröhringer Tal zu locken, die einen recht hart durchgeführten Kampf erlebten. So wurde der Karlsruher Vinsbaufen Tisch nach wenigen Minuten verlegt, ebenso der Pforzheimer Mittelstürmer Rau, die aber beide weiter spielen konnten. Weniger Glück hatte der Pforzheimer Faas, der mit einem Oberschenkelbruch vom Platz getragen wurde. Die Gäste gingen in der 12. Minute durch Tisch in Führung. Trotzdem die Pforzheimer nur mit 10 Leuten spielten, hielten sie den Kampf stets offen und kamen auch in der 22. Minute zum verdienten Ausgleich, als

Zischer den Ball an Müller durchlegte und dieser scharf neben dem Pfosten einschob. In der zweiten Hälfte begannen die Einheimischen vielversprechend. Zischer fing den Anstoß der Gäste ab, gab an den weit vorn stehenden Huber, der einschob. Die Einheimischen legten sich jetzt mehr Zurückhaltung auf und konnten das Ergebnis auch bis zum Schluß halten.

Kreisklasse 1, Gruppe 1:

Reichsbahn — Südfirn 1:4
Anielingen — Karlsruhe 28 2:1
Grünwinkel — Ruppurr 1:1
Postsportverein — Welschneureut 3:3
Bulach — Olympia-Hertha 5:0
Gruppe 2: Wöschbach — Grödingen 1:4
Wöfingen — Nintheim 1:1
Busenbach — Bergshausen 2:1 (abgebrochen)
Jöhlingen — Ettlingen 1:0

Kreis Murg

Kreis Murg, Gruppe 1:

FC Ottenau — VfV Gaggenau 0:2
FC Detigheim — Frankonia Raftatt 2:3
FC Rotenfels — FC Bischofsweier 3:1
FC Hörden — FC Malsch 1:3
Germania Bietigheim — FC Neuburgweier 2:1

Vereine						
Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Pkt.	
Germania Bietigheim	6	5	1	0	19:2	11
Frankonia Raftatt	6	4	2	0	23:9	10
VfV Gaggenau	5	4	1	0	14:5	9
Sportverein Mörsh	5	4	0	1	12:4	8
FC Malsch	6	4	0	2	14:14	8
FC Neuburgweier	6	3	1	2	13:7	7
FC Niederbühl	6	2	2	2	15:15	6
FC Detigheim	5	1	1	3	8:11	3
FC Rotenfels	6	1	1	4	11:28	3
FC Hörden	6	1	0	5	7:18	2
FC Bischofsweier	5	0	1	4	8:13	1
FC Ottenau	6	0	0	6	6:24	0

FC Oberweier 1 — FC Ettlingen 3 1:2.
Dieses Verbandsfinale endete mit einem knappen Sieg von Ettlingen. Leicht hätte das Spiel mit einem weit besseren Resultat ausgehen können. Bis zum Seitenwechsel erzielt keine Partei einen Treffer. Nach Wiederanspiel hat Ettlingen den Wind im Rücken und kann Oberweier in seiner Hälfte festhalten. Durch einen Handballer stellt Ettlingens Halbläufer Hindling das Resultat 1:0. Im weiteren Verlauf kam Oberweier durch Strafstöße ausgleichen. Jetzt kommt mehr Schwung ins Spiel und in den letzten Spielminuten unternimmt Ettlingens Mittelstürmer Kirchgäßner einen Alleingang und kann trotz reichlicher Behinderung das zweite Tor erzielen und so mit den Sieg an seine Farben besten.

Handball im Gau 14 (Baden)

Gauliga
Das Merkmal des gestrigen Spieltags in der Gauliga ist, daß alle Platzvereine Punktgewinne zu verzeichnen hatten.

Die Voraussetzungen haben sich überall bestätigt. Kuchloch bei dem Meister Waldhof eine gleichwertige Partie und unterlag nur knapp. Der Phönix-Sieg über VfR war in der Höhe nicht erwartet. Die Turnerschaft Weiertheim war dem Turnverein 02 Weinheim auf dessen Boden nicht gewachsen. Die Turngemeinde Ketsch stellte ihre aufsteigende Form durch einen eindrucksvollen zweifelligen Sieg über 08 Mannheim aufs Neue unter Beweis. Ettlingen kam im Endspurt zu einem knappen Sieg über ihre Hohenheimer Gäste. Nachstehend die Ergebnisse:

Ketsch						
Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Punkte	
SpV Waldhof	3	3	0	0	35:9	6
Phönix Mannheim	3	3	0	0	33:12	6
VfR Mannheim	3	2	0	1	29:22	4
02 Weinheim	3	2	0	1	27:19	4
Phönix Weiertheim	2	1	0	1	14:10	2
Ettlingen	3	1	0	2	12:30	2
08 Mannheim	3	1	0	2	12:32	2
Weiertheim	3	0	1	2	21:33	1
VfR Weiertheim	2	0	1	1	11:17	1
Hohenheim	3	0	0	0	10:20	0

Fv. Ettlingen — Fv. Hohenheim 5:4.

Bei leider schlechtem Wetter trafen sich gestern obige Mannschaften zum fälligen Pflichtspiel auf der Jahnwiese. Nach den vor 8 Tagen gezeigten Leistungen der Ettlinger mußte man auch für dieses Spiel sehr pessimistisch sein. In der ersten Viertelstunde des Spieles konnte man glauben, daß sich die Katastrophe des Vorsonntags wiederholen würde, denn die Gäste spielten gleich schon zusammen und erzielten 3 billige Tore, die Ettlinger waren noch nicht im Bilde. Doch bis zur Pause konnten die Einheimischen durch energischeres Einlehen und Zusammenspiel den Gleichstand erzielen. Nach Halbzeit wurde das Spiel auf beiden Seiten sehr hart und nachdem beide Parteien noch je ein Tor erzielen konnten, glaubte man schon an eine Punkteteilung. Obwohl die Ettlinger gegen Schluß des Spieles weit mehr vom Spiel hatten, zweimal waren zwei klaren Torchancen nur die Pfosten im Wege. Kurz vor Schluß erwirkten die Einheimischen noch einen Strafstöß, den Becker dann auch zu dem verdienten Siegestreffer verwandelte.

Kreisklassenspiele

Kreisklasse 1
Tad. Neureut — FC Vinkenheim 7:4 (4:3)
FC Grödingen — Nordstern Nintheim 12:5 (4:3)
FC Ettlingenweier — Tad. Mülhburg 9:2 (3:1)

Kreisklasse 2: Staffel 1
FC Ruppurr — Daxenfeldbach 15:2
FC Gerrot — FC N. Ost 13:1

U-Mannschaften: Staffel 1
FC Ettlingen 2 — FC Friedrichstal 2 18:9 (9:4)

Staffel 2:
Tad. Neureut 2 — FC Vinkenheim 2 10:3
FC Grödingen 2 — Nordstern Nintheim 2 4:4
FC Ettlingenweier 2 — Tad. Mülhburg 2 7:7 (3:3)
FC 46 3 — Weiertheim 3 3:5

Jugend:
FC Grödingen — Weiertheim 2:1
FC 46 — FC Vinkenheim 11:4

VfV. Mülhburg — FC. Phönix 1:1

Zum ersten Heimspiel in den Punktspielen der Gauliga trat gestern VfV Mülhburg auf eigenem Gelände gegen FC Phönix an. 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Für beide Mannschaften stand in diesem Treffen viel auf dem Spiele. Für Phönix galt es den Anschluß nach oben nicht zu veräumen und VfV wollte eigentlich nach seinen unglücklich verloren gegangenen Spielen zum vollen Punktgewinn kommen. Diese beiden Argumente lösten eigentlich genügt, daß sich auf dem Platz an der Donzellstraße ein Großkampf im wahren Sinn und Wort abspielen sollte. Leider wurden die in das Spiel gefetzten Hoffnungen nicht restlos erfüllt. Beide Mannschaften mußten sich mit einer gerechten Punkteteilung zufriedengeben, die auf Grund der Spielweise zweier guter Hintermannschaften zustande kam. Das Spiel, das sehr unter dem starken Wind sehr zu leiden hatte, wodurch für die gegen den Wind spielende Mannschaft die Ballkontrolle sehr ungenau wurde, beide Parteien wurden hier gleichmäßig benachteiligt, war jederzeit flott und fair.

Der Spielausgang entspricht ganz den Leistungen. Das Stärkeverhältnis war gleichmäßig. Hüben wie drüben zwei ausgezeichnete Hintermannschaften, was dadurch bestätigt wird, daß die beiden gefallenen Tore, bei Mülhburg durch Eigentor und bei Phönix aus einem Elfmeter erzielt wurde, wodurch auch gleichzeitig das schwache Schußvermögen der Sturmreihen gekennzeichnet ist. Phönix wie Mülhburg spielten das Spiel von Beginn an bis zum Schluß mit drei Verteidigern, wodurch die Leistungen des Sturmes beeinträchtigt waren.

Die Mülhburger Elf, die wir in diesem Spiele zum erstenmale zu Gesicht bekamen, hat eigentlich nicht so gefallen, wie man es erwartet hatte. Ihre Sturmverfärbung Müller und Metzler trat nicht so in Erscheinung. Müller erfreute sich einer sehr guten Bewachung durch Roe, wodurch er an seiner Entfaltung behindert war. Es gelangen ihm einige raffante Durchbrüche wie einige gute Schüsse. Joram 2 auf dem linken Flügel war dafür besser in Fahrt. Das Innenriehe verlagte die Kunst. Die Läuferreihe war ihrer Aufgabe gewachsen. Ebenso die Hintermannschaft, wobei Rink ein sehr gutes Spiel lieferte. Das Gesamturteil der Mannschaft nach ihrem Auftreten auf eigenem Boden ergab, daß sie jedenfalls nicht so gefährlich ist als ihr Ruf. Sie wird aber ihre alte Schlagkraft im weiteren Verlauf der Spiele finden.

Die Gästelf verfügte ebenfalls über eine gute Hintermannschaft, bei welcher Mohr als dritter Verteidiger mehr leistete als Rechtsaußen. In der Läuferreihe war Roe der beste Mann der Schwarzblauen. Seine Aufgabe, die Bewachung Müllers, besorgte er mit großer Zuverlässigkeit und dadurch war der Gefährlichkeit des Platzturmes der Nimbus genommen. Auch der Sturm konnte keine Anhänger nicht mit einer Schußfreudigkeit entzünden. Als Phönix in der zweiten Hälfte mit Förry auf Linksaußen stürmte, war dem Gästesturm mehr Gefährlichkeit gegeben. Graß konnte sich ebenfalls nicht so durchsetzen, denn auch er erfreute sich einer guten Reifebegleitung.

Dankfagung.

Für die innige Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer unvergesslichen Tochter sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir den Schulkameradinnen und Arbeitskolleginnen für die Kranzniederlegung.

Ettlingen, 15. Oktober 1934.

Familie Otto Lang.

Grab-Einfassungen
für Einzel- und Familiengräber
liefert schnell und billig
Willy Welker sen., Ettlingen,
Pforzheimer Straße 30.

Männerchor - Probe.

Dienstag, 20.30 Uhr.

Familien-Drucksachen
jeder Art, schnellstens
Mittelbadischer Kurier, Ettlingen

Täglichen Bedarf
an Sie in Drucksachen wie:
Frachtbriebe
Eil-Frachtbriebe
Internat. Frachtbriebe
Expreskkarten

Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut
Auto-Frachtbriebe
Auto-Ladelisten
Paketkarten
Aufklebe-Adressen
Zollinhalteerklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine
Buch- u. Steindruckerei
R. BARTH, ETTLINGEN

**Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Leder-Kleidung
Berufs-Kleidung**
aller Art kaufen Sie preiswert und gut bei
Bekleidungshaus
Rich. Tahr
Karlsruhe Kronenstraße 43

Für Ahnenforschung u. Familienstammbaum

halten wir Karteikarten u. Ahnenafeln vorrätig.

Buch- und Steindruckerei R. BARTH
Fernruf 78 / Ettlingen / Kronenstraße 26.

Kirchenplatz 3
Färben und Reinigen von Winter-Kleidung
Trauersachen in kurzer Zeit.
Annahme von Wäsche aller Art

Stets kündel's der Geschäftsmann an,
Wenn er Euch Vorteil bieten kann.
Darum Ihr lieben Abonnenten,
Bevorzugt unsere Inserenten!